Euhemeros und seine Ἱερὰ ἀναγραφὴ bei den christlichen Schriftstellern.

Die Stellung des Euhemerismus in der Polemik der christlichen Schriftsteller, nicht nur der Apologeten im engeren Sinne, gegen den heidnischen Götterglauben verdiente eine genauere Untersuchung, welche gleichzeitig eine eingehende Analyse dieser Polemik überhaupt vorlegen müßte. So viel ich sehe, überschätzt man die Rolle, die der Euhemerismus als Kampfmittel gegen den Götterglauben spielt. Wenn die menschlichen Eigenschaften und Schwächen der Götter bloßgestellt werden, was kein Apologet zu thun versäumt, so ist das vielfach Kritik in dem Sinne, wie Xenophanes sie übte, und darf nicht als Euhemerismus bezeichnet werden, wenn nicht mit ausdrücklichen Worten die Folgerung gezogen ist, solche Götter müßten Menschen gewesen sein, die in grauer Vorzeit gelebt hätten. Z. B. enthält die Apologie des Aristeides c. 8—11 [p. 17—28 Hennecke] eine Kritik der aus Homer und Hesiod geläufigen Göttersagen ganz im Sinne des Xenophanes, ohne daß eine Erklärung darin gesucht würde, die also der Lächerlichkeit preisgegebenen Götter seien einmal Menschen gewesen¹⁾. Wir haben ja auch aus der hellenistischen Zeit *nach* Euhemeros eine in diesem Geiste gehaltene Kritik der Mythen,

¹⁾ Kritik der Mythen von diesem Standpunkt aus auch bei Ps. Justin. *orat. ad Graecos* c. 1—3, wo ebenfalls eine in euhemeristischem Geiste gezogene Folgerung fehlt.

nämlich bei Agatharchides von Knidos περὶ Ἐρυθρᾶς θαλάσσης [im Auszug bei Phot. cod. 250, 7]; dort werden vor allem die physikalischen Unmöglichkeiten der Mythen, aber auch die menschlichen Schwächen der Götter aufgezählt. Die Erklärung dafür findet der Verfasser nicht im Euhemerismus, sondern in dem Standpunkt, den Eratosthenes vertreten hatte, daß ψυχρωγῶν, nicht διδασκαλῶν die Aufgabe des Dichters sei.

Außer dem hier angedeuteten Gesichtspunkt ist auch besonders in Betracht zu ziehen, daß der Euhemerismus in der Anschauung, die heidnischen Götter seien böse Dämonen, einen Konkurrenten hat, der ihn manchmal gar nicht zu Worte kommen läßt. Für Tatian (s. c. 8 sq. p. 8 sq. Schw.) sind die Götter gefallene Geister, Dämonen, deren Wirken handgreiflich zu spüren ist. Beide Erklärungsweisen stehen neben einander bei Athenag. leg. pro Christ. c. 26 [p. 34 Schw.] und in konfuser Art in dem pseudo-cyprianischen Traktat Quod idola dii non sint.

Nur soviel zur richtigeren Einschätzung des Euhemerismus als einer Waffe der christlichen Polemik gegen die heidnischen Götter. Dagegen soll hier etwas ausführlicher darauf hingewiesen werden, daß Euhemeros selbst nur einem kleinen Teil der Kirchenschriftsteller dem Namen nach, und seine Tendenz, als für ihn charakteristisch, überhaupt kaum bekannt war. Man begegnet in dieser Hinsicht übertriebenen Vorstellungen²⁾. Es widerspricht z. B. völlig den Thatsachen, wenn Gruppe, Die griechischen Kulte und Mythen, S. 30, behauptet: „Namentlich den Euhemeros und seine Anhänger spielen sie [die Kirchenväter] fortwährend gegen Homer und Hesiod aus“. Ebenso ist eine ganz unberechtigte Verallgemeinerung einzelner Äußerungen die Behauptung Groupes S. 19: „Daß die Kirchenväter keinen Anstand nahmen, das Werk des Euhemeros als wissenschaftliche Leistung aufzufassen und dasselbe wegen

²⁾ De Faye, Clément d'Alexandrie, p. 57: c'est Évémore de Messine qui le premier donna cette explication de l'origine des dieux [das ist bekanntlich ganz unrichtig, s. die Zusammenstellung bei Lobeck, Aglaophamus p. 987 sqq.] Les chrétiens s'en emparèrent avidement. Vgl. auch Christ, Philologische Studien zu Clemens Alexandrinus, S. 511 A. 1. [Abhdlgn. d. k. b. Ak., phil.-hist. Kl., 1901].

seiner der heidnischen Religion feindlichen Tendenz zu preisen, versteht sich nach dem Vorgang der früheren Zeit von selbst“. Sogar Némethy, der in seiner Fragmentensammlung (Euhemerii reliquiae Budapest 1889) das Material zur Ueberlieferungsgeschichte der Ἱερὰ ἀναγραφὴ vorgelegt und p. 6—18 seiner Vorrede im wesentlichen richtig die Grundzüge derselben dargestellt hat, verkündet p. 13: Novum splendorem Euhemerii nomen accepit a scriptoribus ecclesiasticis qui gentilium errores ex ipsorum scriptis refutare voluerunt.

Freilich, Eusebius hat im 2. Buch der Praeparatio evangelica Exzerpte Diodors aus der Ἱερὰ ἀναγραφὴ zugleich mit Notizen über das Leben des Autors ausgeschrieben; ferner hat Laktanz Stücke aus einer prosaischen Bearbeitung³⁾ von Ennius' Euhemerus im 1. Buch der Divinae institutiones als Beweismaterial gegen den heidnischen Götterglauben verwendet. Diese beiden sind aber die einzigen Kirchenschriftsteller, welche unter Angabe des Verfassers Erzählungen aus dem Werk des Euhemerus, bzw. der lateinischen Bearbeitung desselben bringen. Dazu kommen einige wenige kurze Angaben über Erzählungen aus Euhemerus, ebenfalls mit Bezeichnung der Herkunft, bei Augustin epist. 44 [fr. 19 Nem.] und de civ. dei VII, 27 [fr. 20] sowie bei Min. Fel., Octav. c. 21 [testim. 9]. Die spärlichen Notizen, die sich sonst noch mit Sicherheit auf Euhemerios zurückzuführen lassen, ohne daß an den betreffenden Stellen Euhemerios als Autor genannt wäre, stehen bei Clem. Al. protr. II, 13 u. 14 [p. 12 Stähl.], [fr. 33 u. 35], bei Arn. adv. nat. IV, c. 24 u. V, 19 [fr. 34 u. 36], endlich bei Firm. Mat., de err. prof. rel. c. 10 [fr. 37], sämtlich die Einführung der Aphroditeverehrung durch Kinyras behandelnd⁴⁾.

³⁾ Crusius, Rhein. Mus. XLVII, 1892, p. 63 f. Vahlen, Ennianae poësis reliquiae, ed. II, p. CCXXIV.

⁴⁾ Theodoret. Graec. aff. cur. III 30 [p. 76 Raeder] schöpft die gleiche Notiz aus Eusebius, der praep. ev. II 3, 1—42 die Partie bei Clem. protr. II 11—23 ausgeschrieben hat, und ist daher nicht als selbstständiger Zeuge zu nennen; auch Arn. und Firm. Nat. wären nach der Anschauung, welche beide Kompilatoren des Clem. sein läßt, nicht zu nennen. Der Versuch, die gegenteilige Ansicht als berechtigt nachzuweisen, bleibt späterer Gelegenheit vorbehalten. Ueber die 3 euhemeristischen Erzählungen des Firm. s. S. 470 ff.

Mit den soeben aufgezählten Angaben ist das auf Euhemerios zurückgehende Material erschöpft, welches die christlichen Schriftsteller für die Polemik gegen den heidnischen Götterglauben verwenden. Man braucht nicht noch ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß diese Angaben, soweit sie nicht der lateinischen Bearbeitung entstammen, nicht aus der Lektüre des Originals geflossen sind. Daß Eusebius Diodor ausgeschrieben hat, wurde oben bemerkt; und soviel wie sicher ist, daß Clemens, der außer Eusebius allein in Betracht kommt, seine kurzen Notizen einer Zusammenstellung von Angaben über Mysterien entnommen hat⁵⁾. Némethy selbst konstatiert p. 18, Clemens habe den Euhemerios nicht vor sich gehabt, und weist p. 17 sq. darauf hin, daß Diodor, Varro, Hygin⁶⁾ und vielleicht Plinius die letzten gewesen sind, welche die ἱερὰ ἀναγραφὴ aus eigener Lektüre kannten.

Aber nicht genug, daß wir in dem polemischen Material der langen Reihe von Apologien und Streitschriften gegen das Heidentum so wenig aus dem Werk des Euhemerios, und das nur indirekt, antreffen, auch die Tendenz des Werkes ist nur den wenigsten bekannt. Wenn wir von den eben erwähnten lateinischen Kirchenschriftstellern und von Eusebius absehen, rührt die Bekanntschaft mit Euhemerios von einem aus einer Schrift des Kleitomachos stammenden⁷⁾ Verzeichnis von ἄθεοι her, das uns in verschiedenen Fassungen erhalten ist⁸⁾. Nun hatte Kleitomachos eine Charakteristik der Anschauungen der einzelnen ἄθεοι gegeben, wovon sich noch deutliche Spuren bei Cic. de nat. deor. I 63 und 117 sqq. finden, der Kleitomachos selbst benützte, sowie bei Sext. Emp. adv. math. IX

⁵⁾ Rohde, Rhein. Mus. XXV 553 A. 1 hat ein Handbuch oder Glossar das Didymos als Quelle dieser Angaben vermutet. Der Name des Verfassers bleibe dahingestellt; daß aber Clemens' Mitteilungen über Pherephatta und ihre Weißen (§ 17) einer solchen Vorlage entnommen sind, zeigt der Vergleich mit dem von Rohde a. a. O. publizierten Lukianscholion.

⁶⁾ Crusius, Rhein. Mus. XLVII 63 hat festgestellt, daß Colum. IX 2 ein Euhemerioszitat des Hygin bietet, nicht aber die lateinische Bearbeitung des Ennius aus eigener Lektüre zitiert, wie Vahlen gemeint hatte.

⁷⁾ S. Diels, Doxogr. 58 sq., auch das (nicht vollständige) Stemma bei van Gils, Quaestiones Euhemereae (Diss. Amsterdam) 1902, p. 99.

⁸⁾ S. auch Némethy p. 14—16.

50⁹⁾. Weggefallen ist diese Charakteristik, wie bei Aët. [Ps. Plut.] plac. philos. I 7¹⁰⁾ und dessen Kompilator Eus. praep. ev. XIV 16, welchen wieder Theodoret. Graec. aff. cur. II 112 und III 4 ausschreibt (s. Doxogr. p. 297), so bei Clem. protr. II 24 und Arn. IV 29, welche mit Aëtios nichts zu thun haben, weil sie Namen bieten, die bei diesem nicht stehen. Für Clemens ist Euhemerios ein ἄθεος wie die anderen auch, welche die πλάνη des Götterglaubens erkannt haben, nach Arnobius, der die Bearbeitung durch Ennius mitteilt, hätten die übrigen ebenso wie er bewiesen, daß die heidnischen Götter einmal Menschen gewesen sind. Was Theophil. ad Autolyc. III 5, welchem ein Florilegium das Verzeichnis vermittelte, von Euhemerios Anschauung zu erzählen weiß¹¹⁾, ist lediglich Ausgeburt seiner Unwissenheit, wie Diels, Doxogr. 51 Anm. 1 festgestellt hat. Bei Tatian. ad Graec. c. 27 [p. 28 sq. Schw.] fehlt Euhemerios in dem Verzeichnis der ἄθεοι, [das übrigens an dieser Stelle noch Reste von Charakteristik (bei Diagoras) bewahrt hat.

Unsicher scheint mir die Vermutung Némethys p. 13, die Lehre des Euhemerios habe im Auge Athenag. leg. pro Christ. c. 26 [p. 34 Schw.] mit den Worten: οἱ δὲ τοῖς πολλοῖς ἀρέσκοντες θεοὶ καὶ ταῖς εἰκόσιν ἐπονομαζόμενοι, ὥς ἔστιν ἐκ τῆς κατ' αὐτοὺς ἱστορίας εἰδέναι, ἄνθρωποι γεγόνασιν. Abgesehen davon, daß der Ausdruck ἡ κατ' αὐτοὺς ἱστορία zu allgemein ist, scheint mir dagegen zu sprechen, daß c. 28 als Beweis für die vorgetragene Anschauung eine ganze Reihe von Stellen aus Herodots 2. Buch aufgeführt wird.

⁹⁾ Min. Fel. Oct. c. 21 scheint nicht hierher gerechnet werden zu dürfen, denn die von ihm gegebenen Charakteristiken der ἄθεοι können auf Cic. de nat. deor I 118 sq. [Prodikos, Euhemerus] und I 38 [Persäus] zurückgehen; auch der comicus sermo Venerem sine Libero et Cerere frigere steht II 60. Freilich wäre dies alles aus verschiedenen Stellen zusammengeholt und die von Min. erwähnten Göttergräber finden sich nicht bei Cic. Die Zitierung des „Briefes Alexanders d. Gr. an seine Mutter“ würde auch auf einen index impiorum als Quelle von c. 21 führen, da in den ind. imp. bei Tat. adv. Graec. c. 27 [p. 28 Schw.] und Arn. adv. nat. IV 29 statt dieses Briefes der Verfasser Leo (von Pella) genannt wird. Vgl. Schwartz im ind. auct. zu Tatian.

¹⁰⁾ Dies auch bemerkt von Némethy p. 15.

¹¹⁾ τὰ περὶ Εὐημέρου τοῦ ἁθεωτάτου περίσσειαν ἡμῖν καὶ λέγειν· πολλὰ γὰρ περὶ θεοῦ τολμῆσας φθέγγασθαι ἔσχοντο καὶ τὸ ἐξόλου μὴ εἶναι θεοῦ, ἀλλὰ τὰ πάντα αὐτοματισμῷ διακρίσθαι βούλεται.

Wir haben gesehen, daß nur sehr wenigen christlichen Schriftstellern, Eusebius, Minucius Felix, Laktanz, Augustin die Tendenz des Euhemerus näher bekannt war. Den anderen, die ihn überhaupt nennen, verschwindet er unter den übrigen *ἄθεοι*, ohne daß sie ihn durch ein Charakteristikum zu unterscheiden wüssten; Bruchstücke aus seinem Werk tauchen herrenlos bei ihnen auf. Vor allem aber verdient Beachtung, daß gerade von den griechischen Kirchenschriftstellern außer Eusebius sich niemand mit der Tendenz des γέρων ἀλαζών vertraut zeigt, und außer den größeren aus Diodor geschöpften Exzerpten des Eusebius nur die beiden kurzen Notizen bei Clemens einen Beitrag zur Fragmentsammlung liefern.

* * *

Um die Darstellung auf S. 467, wo es sich um Fragmente von Erzählungen aus der *Ἱερὰ ἀναγραφὴ* handelte, nicht zu unterbrechen, habe ich einige Bemerkungen über die drei umfangreichen euhemeristischen Erzählungen bei Firm. Mat. err. prof. rel. c. 6 sq. auf den Schluß aufgespart. Es wird sich kaum mit Bestimmtheit entscheiden lassen, ob wir die Erzählungen von der Zerreißung des Dionysos, dem Tod des thebanischen Dionysos und dem Raub der Persephone auf Euhemerus selbst, bzw. die lateinische Bearbeitung durch Ennius zurückführen dürfen oder spätere euhemeristische Umarbeitungen der betreffenden Mythen in ihnen zu sehen haben. Ich möchte das letztere für wahrscheinlicher halten, da die Behandlung des Zeus in den beglaubigten Fragmenten des Euhemerus nicht in Einklang steht mit der Degradierung des Pluton zu einem *dives rusticus* bei Firm. c. 7. Was sich jedoch mit Bestimmtheit sagen läßt, ist Folgendes: Erstens ist ausgeschlossen, was R. Förster, der Raub der Persephone, S. 98, für Firm. c. 7 mit Berufung auf die griechische Etymologie von Eleusis am Schluß der Erzählung annimmt, daß die Vorlage in der *Ἱερὰ ἀναγραφὴ* selbst gesucht werden dürfte. Der lateinisch schreibende Apologet des 4. Jahrhunderts hätte allein von allen Kirchenschriftstellern dieses Buch gelesen. Vgl. S. 468. Zwei-

tens geht die Schilderung der Umgebung des Pergus-Sees bei Henna (c. 7) in der Erzählung vom Raub der Persephone auf eine poetische Vorlage zurück, und zwar Ov. fast. IV 425—442, nicht wie van Gils, Quaest. Euhem. p. 117 meint, metam. V 385—394. Nur darin hat van Gils Recht, daß der Name des bei Henna gelegenen Sees aus der Erzählung im 5. Buch der Metamorphosen stammt, diejenige in den Fasten scheint ihm unbekannt gewesen zu sein, sonst hätte er gewiß die auffallende Uebereinstimmung in den bei Ovid und Firmicus begegnenden Blumennamen beachtet; man vergleiche

Ov. fast. IV, 437—442:

Illā legit calthas, huic sunt
violaria curae

illā papavereas subsecat ungue
comas.

has, *hyacinthe*, tenes, illas, *amarante*¹²⁾, moraris;

pars thyma, pars casiam, pars
meliloton amant.

plurima lecta *rosa* est. sunt
et sine nomine flores.

ipsa crocos tenues *liliaque* al-
ba legit.

Dagegen erscheinen met. V,
392 nur violae und lilia.

Firm. Mat. c. 7, 2.

Illic invenies quicquid *hyacin-
thi* turget in caulem, illic co-
mam narcissi vel quod auream
rosam desuper pingit, illic al-
bae hederæ per terram molli-
ter serpunt et cum purpureis
violis suaviter rubens *amara-
cus*¹³⁾ invenitur, nec coronam
istam alba deserunt *lilia*.

Diese unzweifelhafte Anlehnung an Ovids Schilderung in den Fasten kann man wohl Firmicus selbst zuschreiben, wie denn Förster S. 98 „die farbenreiche Schilderung“ für „eine Zuthat des rhetorisierenden Kirchenvaters“ hält. Aber die ganze Darstellung des Apologeten für eine Umarbeitung der Erzählung Ovids zu halten¹³⁾, geht nicht an, denn bei letzterem fehlt der Name Pandarus, der bei Firmicus der Demeter die Flucht des Räubers auf ein Schiff mitteilt. Die Annahme wäre auch

¹²⁾ Sollte hier Verwechslung infolge des Gleichklanges vorliegen?

¹³⁾ Van Gils p. 117 hält dieselbe für eine euhemeristische Umarbeitung von Ov. met. V, 376—424; wenigstens mußte die Erzählung in den Fasten dafür eingesetzt werden, da jene lange nicht alle Elemente der bei Firm. vorliegenden Darstellung bietet.

deswegen überflüssig, weil im übrigen die Geschichte bei Firmicus die landläufigen Motive der Sage enthält und nichts auf Ovid besonders hinweist, außer jener Aufzählung von Blumen. Manches ist merkwürdig umgestaltet: Triptolemos ist der Begleiter der Demeter auf Sizilien; Pluton taucht mit seinem Raube bei Syrakus aus der Erde auf, während er nach einer anderen Version (Cic. in Verr. IV 107) dort verschwand.

Also: die Erzählung von Raub der Persephone bei Firmicus entnimmt das Stück Naturschilderung aus Ovid und ist im übrigen eine euhemeristische Umarbeitung der landläufigen Sage; weiter läßt sich kaum etwas über ihre Herkunft ausmachen. Némethy hätte sie wohl besser unter *narrationes fortasse Euhemero tribuendae* eingereiht statt unter die bestimmt ihm zuzuweisenden Fragmente. Ob der orphische ἱερὸς λόγος von der Zerreißung des Dionysos und die Sage von Dionysos und Lykurgos ihre bei Firmicus vorliegende euhemeristische Umarbeitung dem Verfasser der Ἱερὰ ἀναγραφὴ selbst oder einem späteren Anhänger desselben verdanken, wird schwer zu entscheiden sein.

Nürnberg.

Fr. Zucker.